



# Solidarität hilft siegen – ein Gebot der Stunde

Amerikas, in diesem harten Ringen zu bestehen. Antimperialistische Solidarität stärkt so die weltweite Kampffront für den Frieden. Antimperialistische Solidarität ist deshalb ein Gebot der Stunde.

## Millionen Bürger handeln als Internationalisten

Die Beschlüsse des XI. Parteitag der SED, insbesondere der Solidaritätsappell, lösten neue Aktivitäten in der Solidaritätsbewegung der DDR aus. Millionen Bürger unseres Landes stellen ihre Überzeugung, ihre Tatkraft und ihre finanziellen Möglichkeiten in den Dienst des proletarischen Internationalismus. Durch ihre aktive Solidarität ist die Bevölkerung unserer Republik unmittelbar an der Gestaltung der Außenpolitik der DDR beteiligt, trägt sie zur Erhöhung des internationalen Ansehens des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates auf deutschem Boden bei.

Die zentralen Solidaritätswochen und -veranstaltungen, Protestmeetings, Solidaritätsbasare, Unterschriftensammlungen, Solidaritätskonzerte und -ausstellungen sind wirkungsvolle Formen der politisch-moralischen Unterstützung aller Kämpfer für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt. Die internationalistische Haltung der Bürger unserer Republik manifestiert sich in erhöhten Arbeitsleistungen wie auch in der Bereitschaft zur Solidaritätsspende.

## Universitätsangehörige sind tatkräftig dabei

Die Gewerkschaftsmitglieder der TU Dresden z. B. erwarben in den Jahren 1982 bis 1986 für insgesamt 1,8 Mio Mark

Solidaritätsmarken. Im Jahre 1987 betrug diese Summe 480 000 Mark.

Die FDJ-Studenten der TU Dresden z. B. leisteten 1986 Soli-Beiträge in Höhe von 90 649 Mark, davon 39 827 Mark während des Studentensommereinsatzes. Konkretes Objekt war die Finanzierung eines Krankenwagens und weiterer Einrichtungen für ein Krankenhaus in Nicaragua.

## Wie werden unsere Solidaritätsspenden im einzelnen verwendet?

Die Solidaritätsspenden der DDR erreichen jährlich eine Höhe von über 200 Millionen Mark. Sie setzen sich aus Spenden der Mitglieder von Parteien und gesellschaftlichen Organisationen sowie durch direkte Einzahlungen von Bürgern auf das Zentrale Solidaritätskonto 444 zusammen.

Die Verwendung dieser Mittel erfolgt vorwiegend zur Entwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens in den jungen Nationalstaaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Sie werden eingesetzt, um Hunger, Not, Elend und die vom Kolonialismus übernommene Rückständigkeit überwinden zu helfen. Unsere Solidaritätsleistungen erhalten jene Staaten und nationalen Befreiungsbewegungen, die opferreich und unter kompliziertesten Bedingungen für nationale Freiheit und Unabhängigkeit, für ökonomischen und sozialen Fortschritt, gegen Unterdrückung und Ausbeutung, Rassismus, imperialistische Droh- und Erpressungspolitik kämpfen und unsere solidarische Hilfe für das Wohl ihrer Völker einsetzen.

Unsere Solidarität ist ein Beitrag für

den Frieden, gegen die drohende Gefahr eines weltweiten nuklearen Infernos. Unsere Solidarität ist bestimmt von der Erkenntnis, daß erst eine weltweite Abrüstung entsprechend unseren gemeinsamen Friedensvorschlägen jene gewaltigen Mittel freisetzen würde, die erforderlich sind, die globalen Probleme der Entwicklungsländer, von Hunger, Blind, ökonomischer und sozialer Rückständigkeit, von Unbildung, Krankheiten usw. zu lösen.

Über die Hälfte der Spendensumme wird für die Ausbildung von jungen Bürgern aus Asien, Afrika und Lateinamerika an Universitäten und Hochschulen sowie für ihre Berufsausbildung in der DDR ausgegeben. Damit werden Tausende junger Menschen in die Lage versetzt, mit in der DDR erworbenem Wissen und Können aktiv in ihrer Heimat am politischen, ökonomischen und kulturellen Aufbau teilzunehmen und die natürlichen Ressourcen ihrer Länder besser zu nutzen.

Ebenso wirksam sind Leistungen für Kindergärten, Schulen und Universitäten in zahlreichen Ländern, wo Experten der DDR wirken und unsere materielle Solidarität zur Überwindung des Analphabetentums und für einen höheren Bildungsstand beiträgt. Unsere FDJ-Brigaden der Freundschaft leisten in diesem Sinne eine hervorragende Arbeit.

Mehrere Millionen Mark werden jährlich für Hunderte Patrioten ausgegeben, die in Gesundheitseinrichtungen der DDR medizinisch behandelt und betreut werden. Es sind meist Bürger, die durch konterrevolutionäre Anschläge oder imperialistische Aggressionen Verletzungen erlitten. Darüber hinaus werden umfangreiche Mittel für die Lieferung von Medikamenten, Verbandsmaterial, Medizintechnik sowie für den Ein-

satz von Ärzten und Krankenschwestern bereitgestellt, um afroasiatischen und lateinamerikanischen Ländern das Gesundheitswesen zu verbessern.

Glückliche Ferientage für Kinder aus asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern in der DDR sind jährlich wiederkehrende Soliaktionen gesellschaftlicher Organisationen, die ebenfalls aus Solidaritätsspenden finanziert werden. Unsere Solidaritätsaktionen in Zusammenarbeit mit dem UNICEF-Nationalkomitee der DDR für die Kinder in den Entwicklungsländern sind inzwischen weit bekannt.

Weitere materielle Solidaritätsleistungen erfolgen entsprechend den Möglichkeiten der DDR. Sie werden für die Entwicklung nationaler Wirtschaften gemeinsam mit Wirtschaftsorganen un-



Rektor Prof. Jacobs gratuliert alljährlich allen ausländischen Absolventen zum Diplom.

rer Republik und in Abstimmung mit den Empfängerländern eingesetzt. Das Programm des Aufbaus und der Rekonstruktion von bisher 161 Handwerksstätten in Vietnam und Laos steht hier als Beispiel. Dazu gehört auch die solidarische Hilfe bei der Erschließung und Entwicklung von landwirtschaftlichen Gebieten für die Nahrungsmittelproduktion und die Erschließung von Rohstoffen.



Mit ihren Spenden tragen unsere Bürger u. a. dazu bei, daß über 6 000 junge Menschen aus Asien, Afrika und Lateinamerika ein Studium und über 2 000 eine berufliche Aus- und Weiterbildung in der DDR erhalten können. An der TU Dresden befinden sich z. B. zahlreiche Kader aus den jungen Nationalstaaten in einem Hochschuldirektstudium bzw. einer Aspirantur, die aus Solidaritätsgeldern finanziert werden. Aus Spendenmitteln wird auch die Qualifizierung der Kader von Jugend-, Gewerkschafts-, Bauern-, Frauenverbänden und anderen Organisationen finanziert.

Zahlreich sind die Opfer imperialistischer Aggressionen und konterrevolutionärer Mächenschaften. Die Heilbehandlung Verwundeter ist deshalb eine notwendige und wichtige Hilfe. Allein 1986 wurden 300 verwundete Angehörige des ANC, der PLO und der SWAPO sowie Patrioten aus Afghanistan, Äthiopien, Angola und aus Nicaragua in der DDR medizinisch betreut.

Unsere besondere Solidarität gilt den notleidenden Kindern in Afrika, Asien und Lateinamerika. So wird vom Zentralrat der FDJ, von der Pionierorganisation und dem Solidaritätskomitee aus Spendenmitteln jedes Jahr der Ferienaufenthalt von Kindern finanziert. In der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt lernen über 900 Kinder aus Mocambique und Namibia. Ein Kinderheim in der DDR ist seit Jahren Heimat für 100 namibische Mädchen und Jungen. Allein für diese beiden Einrichtungen werden jährlich mehrere Millionen Mark aus dem Solidaritätsfonds benötigt. Spenden auf das Konto 444 werden ebenfalls eingesetzt, um Aktionen des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF) wirkungsvoll zu unterstützen.

Zur Förderung der ökonomischen und sozialen Entwicklung in den befreundeten Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stellt das Solidaritätskomitee auch materielle Güter zur Verfügung. Diese Solidaritätssendungen werden entsprechend den Bedürfnissen der Empfänger und in Übereinstimmung mit den Möglichkeiten unserer Volkswirtschaft zusammengestellt.

Die Lieferung von Waren und Ausrüstungen konzentriert sich auf die Unterstützung für das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie auf Objekte zur Entwicklung der nationalen Wirtschaft.

Zahlreiche DDR-Spezialisten, z. B. die der FDJ-Freundschaftsbrigaden, leisten dabei eine hervorragende Arbeit. Viele Wissenschaftler der TU Dresden sind zur Zeit als Experten beim Aufbau des Bildungs- und Hochschulwesens der jungen Nationalstaaten mehrjährig und mit ihren Familien im Einsatz.

Antimperialistische Solidarität ist in der DDR Staatspolitik und Herzessache von Millionen. Im Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag wurden die aktive antimperialistische Solidarität mit allen ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völkern, die Entwicklung gleichberechtigter und freundschaftlicher Beziehungen mit allen befreiten Staaten, die Unterstützung ihres Kampfes um eine neue internationale Wirtschaftsordnung auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu den vorrangigen Zielen und Richtungen der internationalen Politik der SED und der DDR betont. Im Solidaritätsappell bekundete der Parteitag seine unverbrüchliche Solidarität mit den Kommunisten, mit den revolutionären und demokratischen Kräften, mit allen friedliebenden Menschen der Welt im Kampf um die Befreiung der Menschheit von der drohenden Gefahr eines nuklearen Infernos, von jeglicher sozialer und nationaler Unterdrückung.

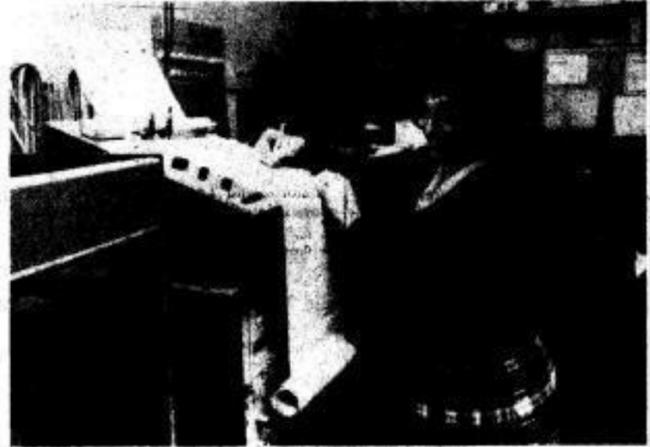
## Bedeutender Faktor im Friedenskampf

Im weltweiten Ringen um die Erhaltung des Friedens sind die Völker in Asien, Afrika und Lateinamerika eine bedeutende antimperialistische Kraft. Sie ringen um die Überwindung von Hunger, Rückständigkeit und neokolonialistische Abhängigkeit. Gleichzeitig sind sie gezwungen, einen opferreichen Kampf gegen die Droh- und Erpressungspolitik des Imperialismus, gegen Aggressionsakte und konterrevolutionäre Mächenschaften zu führen. Im Leben dieser Völker, die die Mehrheit der Menschheit ausmachen, vollzieht sich ein langwieriger, aber unaufhaltsamer Prozeß der sozialökonomischen Umgestaltung. Verlauf und Ergebnisse dieses äußerst schwierigen Prozesses beeinflussen nachhaltig die internationale Entwicklung.

Jeder Erfolg der jungen Nationalstaaten im Ringen um nationale und soziale Befreiung engt den Handlungsspielraum des Imperialismus ein, wirkt dessen Hochrüstungs- und Konfrontationskurs entgegen und macht den Frieden sicherer. Antimperialistische Solidarität hilft den Völkern Asiens, Afrikas und Latein-



Solidaritätsbasare – eine der vielfältigen Aktionen unserer Studenten im Geiste des antimperialistischen Kampfes. Fotos: Hojer (2), Schultz (2)



Frau Suhar aus Syrien, Aspirantin an der Sektion Physik, bei der Untersuchung anorganischer Substanzen für die Sektion Chemie.

# Unsere sozialistische Demokratie täglich erleben und voll erschließen

Diskussionen über unsere sozialistische Demokratie haben an der TU Dresden eine größere Aktualität und Intensität gewonnen. Das hat zumindest drei Gründe:

Erstens verfolgt die SED in ihrem Programm und in den Beschlüssen des XI. Parteitages mit der sozialistischen Demokratie die wichtigste Tendenz, in der sich unser Staat entwickelt. Nur so kann er seiner Rolle gerecht werden, Hauptinstrument der Arbeiterklasse und aller anderen Werktätigen bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu sein und immer anspruchsvollere Aufgaben zu lösen.

Zweitens gehört die sozialistische Demokratie zu unseren wichtigsten Vorzügen und Triebkräften, die es noch enger mit der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden gilt. Auf diese Weise entstehen neue Anforderungen an die demokratische Aktivität.

Drittens werfen jüngste Entwicklungen in der Sowjetunion und anderen Bruderländern Fragen auf, die gerade die Demokratie-Entwicklung des Sozialismus in ihrer Dialektik von Allgemeinem und Besonderem berühren.

## Ideen und Engagement gefragt wie nie zuvor

Der TU Dresden sind von der Partei- und Staatsführung in Lehre, Forschung und Studium viele neue Aufgaben gestellt, die ohne eine breite demokratische Aktivität aller Wissenschaftler, Studenten und Angestellten nicht zu lösen wären. Es sind viele politische Entscheidungen zu treffen und schöpferisch umzusetzen, die die ideenreiche und engagierte Teilnahme jedes TU-Angehörigen wie nie zuvor herausfordern. Ein herausragendes Beispiel ist die Konzeption zur Aus- und Weiterbildung der Ingenieure und Ökonomen. Bekanntlich erfordert die erfolgreiche Entwicklung unserer Volkswirtschaft auf der Basis neuer Schlüsseltech-

## Vorbild als Kommunist

Das läßt sich dem Wesen nach nicht per Dekret der staatlichen Leiter realisieren. Wie die Praxis zeigt, verlangt das

klare, vorwärtsweisende und kontrollierbare Orientierungen der Parteileitungen der TU und das vorbildgebende Wirken jedes Kommunisten bei ihrer Ausarbeitung und Durchsetzung.

von jedem staatlichen Leiter für seinen Verantwortungsbereich eine konkrete und komplexe Konzeption, die unter aktiver Teilnahme von Gewerkschaft, Jugendverband und der anderen gesellschaftlichen Organisationen an der TU ausgearbeitet und zielstrebig umgesetzt wird.

## Viele hervorragende Initiativen geweckt

Vieles hängt davon ab, wie eine umfassende politische Information über das Anliegen und den Inhalt der zentralen Konzeption erfolgt. In Hunderten von Beratungen, Versammlungen, Foren usw. ist das an unserer Universität geschehen. Es entstanden massenhaft Vorschläge, wie die Konzeption an der TU, in den Sektionen und Fachrichtungen mit Leben erfüllt werden kann. Hervorragende Initiativen der besten Wissenschaftler und Studenten zeigen das praktische Beispiel. Dazu zählen u. a. – Jugendforscherkollektive von Studenten und Doktoranden der TU mit Angehörigen unserer Partnerkombinate, die

an solchen Aufgaben wie Meß- und Prüfstrategien für VLSI-Schaltkreise das neue Verhältnis von Studium und Praxis zeigen;

– der Spitzenkaderkreis des Rektors, in dem die besten Studenten mit originellen Leistungsaufträgen und zunehmend individuellen Studienplänen demonstrieren, wie wir alle besonderen Talente, Neigungen und Fähigkeiten ausschöpfen und der Praxis Spitzenkräfte für Spitzenleistungen in Spitzenzeiten übergeben können;

– die breite FDJ-Initiative „Testate 2000“, in der allein im vergangenen Studienjahr 6436 Studenten produktive Aufgaben bearbeiteten und daran schöpferisches Können und hohe Leistungsbereitschaft entfalteten;

– die FDJ-Kontrollpostenaktionen „Reserven auf der Spur“, die Unzulänglichkeiten und versenkte Möglichkeiten in Erziehung, Lehre und Studium aufdecken und die staatlichen Leiter drängen, hier verändernd einzuwirken;

## Potenzen voll nutzen

Manchmal wird gefragt, ob wir nicht neue politische Strukturen, Institutionen oder Methoden benötigen, um noch rascher voranzukommen und noch mehr Menschen aktiv werden zu lassen. Nun, wir besitzen ein breit gefächertes, in sich differenziertes politisches System, in

dem alle gesellschaftlichen, kollektiven und persönlichen Interessen aktiv und in vielfältigen Formen vertreten und verbunden werden können, sofern sie nicht gegen den Sozialismus und damit gegen die Interessen der Werktätigen, gegen die Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten gerichtet sind. Die Potenzen dieses bestehenden Systems sind bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

## Modernes Studium aktiv mitgestalten

So nutzen viele Studenten und junge Wissenschaftler noch nicht all die Möglichkeiten des Jugendverbandes, um ihre Ideen in die Gestaltung eines modernen, zukunftsorientierten Studiums einzubringen, konkrete Vorschläge für Veränderungen vorzubringen und an ihrer Realisierung mitzuarbeiten. Auch mit dem bisher erreichten Stand der Gestaltung eines wissenschaftlich-produktiven Studiums für alle Studenten können wir gar nicht zufrieden sein.

Das ist eine zentrale Frage. Selbst viele Hochschullehrer verstehen darunter Arbeiten außerhalb des geplanten Studiums, zusätzlich zu den traditionellen Lehrveranstaltungen und Studienaufgaben. Doch wir wollen z. B. Jugendobjekte nicht neben dem Studienplan, sondern als integrierten Bestandteil, als eine Form selbständigen Studierens von Teilen der Fachgebiete oder bestimmten Fachgebieten überhaupt. Das aber ist nur mit dem ganzen Demokratiepotezial unserer FDJ-Leitungen und -Gruppen durchsetzbar.

Ähnlich verhält es sich mit der Einbeziehung der Studenten in die geplanten Forschungsvorhaben. Wenn sie heute

„normal“ ist, so verbirgt sich dahinter auch ein langjähriger erfolgreicher Kampf des Jugendverbandes an der TU, eine Errungenschaft, die die Autorität der FDJ in der Partnerschaft mit unseren Hochschullehrern verkörpert.

## Klarer Standpunkt und fundiertes Wissen sind unabdingbar

Heute geht es um neue Fragen, besonders darum, wie wir gerade mit der Kraft der Jugend die Schlüsseltechnologien meistern und uns dabei kompromisslos am internationalen Höchststand orientieren. Deshalb müssen die FDJ-Studenten – ganz in diesem Sinne – viel mehr schon bei der Aufgabenstellung für Forschungsarbeiten einbezogen werden, schon und gerade in dieser entscheidenden Phase mitwirken. Das stellt natürlich weitaus höhere Anforderungen an die Bereitschaft zum politischen Kampferstum und an das fachliche Wissen. Ohne klare politische Standpunkte auch in „heißen“ Fragen und ohne fundierte Wissenschafts- und Praxiskenntnis ist demokratische Mitwirkung nicht möglich.

Das zeigt zugleich, wie wir alle noch besser lernen müssen, im Zeitalter der Intensivierung auch den intensiven Typ der Demokratie-Entfaltung zu beherrschen, die Qualität der Leitung und des Mitwirkens entschieden zu erhöhen und damit das Verhältnis zwischen dem politischen Aufwand und dem wissenschaftlich-technischen Ergebnis zu verbessern. Nicht die Zahl und Länge der Versammlungen, Sitzungen und Berichte usw., sondern ihr inhaltliches Niveau, ihre Aussagekraft und Wirksamkeit für die Erfüllung unserer Beschlüsse und Pläne sind entscheidend. Dazu kann und muß jeder seinen persönlichen Beitrag leisten und unduldsam gegen Formalismus und Oberflächlichkeit im politischen Leben auftreten.

Unsere Partei setzt sich ganz entschieden für die volle Erschließung und wei-

tere Belebung der sozialistischen Demokratie in den vielfältigsten Formen ein. Ohne sie hätten wir solche tiefgreifenden Umgestaltungsprozesse wie den Übergang zur Intensivierung niemals erreichen können. Natürlich haben wir dabei in der DDR spezifische Erfahrungen gesammelt, spezifische Methoden entwickelt; dennoch halten wir sie keineswegs bereits für das Nonplusultra.

## Wort der FDJ hoch im Kurs

Wenn wir z. B. die Teilnahme der FDJ-Organisationen an den entstehenden neuen Modellen für die Grundstudienrichtungen betrachten, so stellen wir große Defizite fest, obwohl es hier um Grundfragen der perspektivischen Umgestaltung des Studiums geht, die zur Bildung eigener Standpunkte geradezu herausfordern. Das gewichtige Wort der FDJ-Vertreter, die die Interessen aller Studenten wahrnehmen, fehlt auch zu mancher wichtigen Diskussion in unseren Räten oder Leitungen.

Aber auch mancher Leiter oder Hochschullehrer zeigt nicht immer und überall die Bereitschaft, mit den Studenten und dem wissenschaftlichen Nachwuchs offen über Probleme zu diskutieren und sie bei der Vorbereitung von Entscheidungen als Partner zu akzeptieren. Doch das gehört bekanntlich zu jenem schöpferischen Klima, in dem Spitzenleistungen gedeihen können. Gerade der Kampf um die Schlüsseltechnologien verweist auf die Notwendigkeit, daß wir die Standpunkte dazu noch öffentlicher erstreiten müssen und Situationen schaffen, in denen sich jeder öffentlich positionieren muß.

So ist es auch an der TU Dresden – die sozialistische Demokratie ist nicht nur eine große revolutionäre Errungenschaft, sondern zugleich eine ständige Herausforderung an politische Aktivität eines jeden.

Prof. Dr. sc. phil. Joachim Rudolph, Sektion Marxismus-Leninismus